

Wie das Deutsche Krebsforschungszentrum mit Steuergeldern Reden von sich macht.

Oder: Eigentlich sterben Passivraucher an den Folgen ihres Todes.

„Die Initiative 22. Mio Tabakfreunde“
Wir wirbeln den Staub fein auf!

Im Jahre 2005 veröffentlichte das DKFZ unter der Federführung von Dr. Martina Pötschke-Langer ein Papier unter dem Titel „Passivrauchen – ein unterschätztes Gesundheitsrisiko“.

Es glänzt mit 13 Autoren, fast alle Doktoren und Professoren, und mit der Angabe von 280 Quellen. Sicher hat das 68 Seiten umfassende Werk sehr viel Geld gekostet. Die zentrale Botschaft steht bereits im Titel. Allerdings fehlt das Fragezeichen.

Bei genauerer Betrachtung entpuppt sich das Papier als einseitige Propaganda mit unvollständiger Information und führt sich teilweise selbst ad absurdum. Dazu Beispiele. Die fünf durchschaubarsten von vielen:

1.

Abbildung 5 auf Seite 11 soll zwar etwas ganz anderes hervorheben, zeigt jedoch gleichzeitig, dass die Belastung von Passivrauchern wenigstens 100 mal geringer ist als die von aktiven Rauchern. Unsere Erfahrung lehrt aber, dass selbst aktive Raucher ihr Laster jahrzehntelang überleben.

2.

Abbildung 7 auf Seite 15 zeigt ein eindrucksvolles Diagramm. Der zugrunde liegende Raum ist ziemlich klein, eine kleine Garage mit 5,5 x 2,5 m Grundfläche. Die Luftaustauschrate mit 2 pro Stunde ist ebenfalls sehr gering. Selbst eingefleischte Raucher würden zusätzlich lüften oder den Raum verlassen, wenn alle 10 Personen, die drin sind, eine Zigarette rauchen.

„Die zulässigen Grenzwerte liegen also wenigstens um das 20-fache über der gemessenen Konzentration.“

Die Stickoxide erreichen bei diesem irrealen Versuch knapp 400 ppb (400 zu 1.000.000.000). Kohlenmonoxid erreicht 14 ppm (14 zu 1.000.000). Die MAK-Grenzwerte, welche nach bürokratischer Manie sicher extrem vorsichtig ausgelegt sind, betragen für Stickoxide ca. 9 (NO₂) oder 25 (NO) ppm. Die zulässigen Grenzwerte liegen also wenigstens um das 20-fache über der gemessenen Konzentration. Für Kohlenmonoxid ist der MAK-Grenzwert bei 33 ppm, liegt also immer noch stark um den Faktor 2 über dem maximalen Versuchswert - in einer selbst für aktive Raucher verstunkenen kleinen Garage.

3.

In Abbildung 33 wird unter COPD die Studie von Enstorm und Kabat von 2003 zitiert. Bei allen anderen Krankheiten wird diese Studie nicht erwähnt. Sie kommt nämlich zum Ergebnis, dass es kein Risiko vom Passivrauch gibt:

<http://bmj.bmjournals.com/cgi/content/abstract/326/7398/1057>

„Sie kommt nämlich zum Ergebnis, dass es kein Risiko vom Passivrauch gibt.“

4.

Auch die unter Punkt 3 bereits erwähnte EPA-Studie von 1992 findet sich im Literaturverzeichnis, nicht jedoch das Urteil vom US District-Gericht.

5.

„66% der populistisch und willkürlich hochgerechneten Passivrauch-Opfer wären älter als 75 Jahre.“

Abbildung 17 Seite 27: Der Tabelle nach zu urteilen wären von den genau berechneten 2.148 Passivrauchern, welche jährlich „vorzeitig“ an koronarer Herzkrankheit sterben, 66% älter als 75 Jahre. Bei betroffenen Frauen wären sogar 80% der Betroffenen über 75 Jahre alt. Von den insgesamt 820.000 Sterbefällen in Deutschland kann also das

DKFZ genau bestimmen, dass 1.412 von den über 75-jährigen noch älter geworden wären, wenn sie sich von den Rauchern abgeschirmt hätten. Das sind 0,17% der Todesfälle insgesamt.

Sind das die „Wissenschaften“, die wir aus Steuergeldern finanzieren, um „innovativ“ zu sein?

Neuerdings (April 2006) hat das DKFZ eine Veröffentlichung mitfinanziert, welche maßgeblich von Professor Glantz an der Universität von Kalifornien geleitet wurde. Es ist unschwer herauszufinden, dass Professor Glantz weltweit zu den führenden Propagandisten gegen das Rauchen zählt. Ziel der Veröffentlichung ist die Diffamierung einiger namentlich benannter wissenschaftlicher Autoritäten aus Deutschland und deren Einfluss auf die hiesigen Entscheidungen. Dass sich die Tabakindustrie genau an diejenigen Wissenschaftler gewandt hat, die keine Gefahr im Passivrauch sehen konnten, ist auch ohne dieses Papier mehr als verständlich. Das gibt keinen Aufschluss über die Qualität der wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Es stellt sich allerdings die dringende Frage, ob die Finanzierung solcher Art Veröffentlichung zum aus Steuergeldern finanzierten Zweck der Helmholtz-Gesellschaft, insbesondere des DKFZ, gehört.